

Vogelleben im Wauwilermoos im Frühling 1926.

Von Robert Amberg, Ettiswil.

Mit Ausnahme der Stare, deren einige überwinterten und deren Ankunft deshalb schwer festzustellen war, eröffneten den Zug die Ringeltauben am 19. Februar; diese waren recht zahlreich den ganzen Frühling im Moos, namentlich auf Haferäckern sowie im Wäldchen des nunmehrigen Reservates. Am 21. Februar sah ich die ersten Feldlerchen, die erste Bekkasine und den ersten Rohrammer. Die letzten Februartage zogen jeweils früh morgens einzelne Krähen Richtung O, wegen des hohen Fluges konnte ich die Art nicht sicher bestimmen, wahrscheinlich waren es Saatkrähen. Grössere Züge dieser Art notierte ich erstmals am 9. und 12. März. Ein Trupp Singdrosseln sah ich erstmals am 22. Februar. Zahlreiche Wachholderdrosseln waren am 28. Februar in den Baumgärten untermischt mit Singdrosseln. Als ich am 11. April im Moos noch fünf Wachholderdrosseln sah, vermutete ich, dass diese im nahen Wäldchen brüten werden, konnte dieses aber nicht konstatieren. Vier Haubenlerchen waren am 6. März bei Schneegestöber auf der Futtersuche.

Den Grossen Brachvogel beobachtete ich zuerst am 13. März anfangs vier Stück. Am 23. März gegen Abend kamen aus östlicher Richtung 14 Stück gegen das Moos geflogen, ziemlich sicher waren es nicht die hiesigen Brutvögel, sondern solche auf dem Durchzuge. Sie verbrachten den Tag wohl anderswo und kamen ins Moos zum übernachten. Anfangs April begannen die Unserigen ihre herrlichen Triller und Paarungsspiele; am 25. fand ich das erste Gelege mit drei Eiern am 2. Mai ein zweites vollständiges Gelege mit vier Eiern, beide wurden aber zerstört; das erste wahrscheinlich von Hunden, oder vielleicht gar von Menschen, beim zweiten mag Wasser eingedrungen sein, wenigstens fand ich noch Schalen, während beim ersten nichts mehr zu finden war. Am Auffahrtstag den 13. Mai fand ich ein drittes Gelege, drei Junge waren eben aus dem Ei, das vierte hatte gepickt. Am Abend regnete es in Strömen, sodass ich lieber in der Klause blieb und als ich tags darauf mit meinen Ringen kam, war das Kleeblatt verschwunden und das vierte verendet. Ziemlich sicher waren noch zwei Gelege, die ich nicht mehr finden konnte, da die Streue höher geworden war.

Mit den Kiebitzen, die ich 1920 das letzte Mal brütend beobachtete, erlebte ich unerwartete Freude. Im Herbst sind grössere Scharen, im Frühling etwas kleinere Trupp alljährlich längere Zeit im Moos. Die ersten 18 Stück beobachtete ich am 13. April. Wie staunte ich, als ich am 11. April noch drei Stück sah; am 2. Mai fand ich ein Gelege mit vier Eiern. Nochmalige Ueberraschung, als ich am 14. Mai abends fünf Kiebitze konstatierte, also sicher zwei Brutpaare. 16 Tage nach Auffindung des Geleges, sprengte mich Bücherweisheit nach schwerer Tagesarbeit abends einige Male dorthin, denn in einer alten Ausgabe von

FRIEDERICH ist eine Brutzeit von 16—17 Tage angegeben. Sonntag 23. Mai hatte einer gepickt, als ich das Ei in die Hand nahm hörte ich ein leises pfeifendes „chjwi“; tags darauf konnte ich drei Junge beringen, das vierte Ei war kurze Zeit nach der Auffindung verschwunden, das Gleiche konnte ich auch schon bei den Brachern konstatieren, ohne dass ich die Ursache feststellen konnte.

Eine Krickente ♀ schwamm am 23. März zehn Schritte vor mir im Rohkanal. Abends als ich am Alberswilerwald vorbei ging, hörte ich unweit etwas wie menschliches Stöhnen und Seufzen, hätte es nicht immer nach der gleichen kurzen Pause ertönt, wäre ich dem Bedrängten zu Hilfe geeilt, aber es war nur von einer Eule, die ich aber nicht sehen konnte. Da ich dem Uhu noch nie gehört, wage ich nicht zu sagen, es sei diesen gewesen, vermute aber eher diesen als den Waldkauz, den ich schon oft gehört. Der Schwarzbraune Milan besuchte das Moos erstmals am 25. März und später noch hie und da und verursachte unter den Brachern und Kiebitzen jeweilen einen Mordsspektakel, mit dem sie den Gast „vors Haus“ geleiteten.

Der Fischreiher ist in ein bis mehreren Exemplaren besonders im Nachwinter und Frühling öfters zu sehen. Als am 11. und 18. April ein Paar immer beieinander waren, mich oft auffällig nahe kommen liessen und aufgescheucht immer wieder zurückkehrten, hoffte ich, sie könnten irgendwo brüten, konnte aber davon nichts erfahren, später blieb einer, dann beide weg. Rebhühner stöberte ich einige Male ein Paar auf, diese scheinen etwas zuzunehmen. Ein Pärchen Weissternige Blaukehlchen liessen am Karfreitag den 2. April sich auf einige Schritte ruhig beobachten. Der erste Steinschmätzer war am 8. April da, besonders häufig waren diese am 13. Mai. Ein noch nicht vollständig ausgefärbtes ♂ der Korn- oder Wiesenweihe, der Grösse nach aber erstere, trieb sich anfangs Mai im ganzen Moos herum, so am 3. und 10. Mai. Zwei Wasserläufer konnte ich am 9. Mai nicht genau bestimmen, da sie auf grosse Distanz das Weite suchten. Bedeutend grösser als der bekannte Bruchwasserläufer, auffällige helle Färbung, fortwährend deutliche hohe „diü diü“ Rufe liessen mich den Hellen Wasserläufer vermuten.

Die Störche, die früher alle Jahre zur Freude von Jung und Alt in den Wässermatten auf einer gekappten hohen Pappel ihre Jungen gross zogen und damals im Moos ihre Frösche und Mäuse holten, können die Gegend noch nicht ganz vergessen. Hin und wieder lässt sich einer im Moos erblicken, so auch am 12. Mai und 2. Juli. Auf dem jahrzehnte alten Horste in der Wässermatte, der vor vier Jahren das letzte Mal bewohnt wurde, können sie sich nicht mehr ansiedeln, da sie an den sehr nahen Kraftleitungen verunglücken würden. So wurde das letzte Brutpaar im Juli 1922 das Opfer der „überspannten Welt“.

Der fröhliche Wachtelschlag erklang dieses Jahr sehr selten. Der erste Ruf hörte ich am 12. Mai. Einen Brachpieper konnte ich am 16. Mai auf einige Meter sicher bestimmen. Der Baumpieper ist häufiger Brutvogel, wegen der verspäte-

ten Heuernte mögen dieses Jahr recht viele Gelege hochgekommen sein. Die Waldohreule ist Brutvogel in beiden Wäldchen, am 16. Mai sah ich im Reservatswäldchen die erste flügge Junge. Beim andern Wäldchen konnte man allabendlich von der Landstrasse aus, die fütternden Alten ab und zu fliegen sehen. Den ersten Baumfalken beobachtete ich am 28. III.; zahlreich wurden diese jedoch erst Ende April und besonders im Mai, als ich schönen „Räuber“ sich mit dem Insektenfang befassten. Am 19. Mai, es war ein schöner warmer Tag, umschwebten mich diese eine Zeit lang fast ununterbrochen und setzten sich oft auf nahe Weidenbäume. Unverhofft gesellte sich noch ein Rotfussfalke ♂ dazu und gab sich leicht zu erkennen, er war so zutraulich, dass er mich nicht nur zur Weide, worauf er sass, herankommen liess, sondern noch zur Hälfte herum gehen liess, ehe er abzog. Der Wanderfalke besucht die Gegend mehr im Herbst. Diesen Frühling sah ich ihn nur am 22. Mai und 9. Juni. Eine Krähe mit grauer Unterseite befand sich am 3. Juli unter einer Schar Rabenkrähen beim Schiesstand Ettiswyl, entweder war es ein Bastard von Nebelkrähe und Rabenkrähe oder ein Teilalbino.

Unser Reservat der S. G. V. V. litt sehr unter der nassen Witterung, von Ende Mai an war ein grosser Teil unter Wasser und manches späte Gelege wird deswegen zu Grunde gegangen sein.



Abschuss-Statistik für den Bartgeier und Steinadler in Graubünden. Der Kanton Graubünden bezahlte Abschussprämien für die Raubtiere und Raubvögel. Ob alle erlegten Stücke angemeldet wurden, wissen wir nicht. Aber die Zahlen sind interessant. Demnach wurden in den Jahren 1872 bis 1920 erlegt: Lämmergeier 1872 3, 1878 5, 1879 2, 1885 1, 1892 1, und seitdem gar keiner, so dass derselbe ausgerottet ist.

Steinadler: 1872-7, 1874-18, 1876-7, 1877-11, 1878-4, 1880-8, 1881-12, 1882-13, 1883-8, 1884-10, 1885-20, 1886-11, 1887-7, 1888-6, 1889-12, 1890-14, 1891-6, 1892-11, 1893-19, 1894-18, 1895-15, 1896-13, 1897-18, 1898-12, 1899-24, 1900-11, 1901-15, 1902-12, 1903-7, 1904-4, 1905-9, 1906-10, 1907-6, 1908-2, 1909-1, 1910-2, 1911-4, 1912-6, 1913-3, 1915-4, 1916-1, 1917-2, 1918-3, 1920-3.

Die Zahlen für den Steinadler sind im Laufe dieses Jahrhunderts auch stark gesunken. Es ist Zeit, dass man für etwelchen Schutz dieses Vogels besorgt ist.

A. H.

Vögel und Witterung. Von Unterwasser (St. Gallen) erhielt ich folgende Mitteilungen: Wetterzeichen nach den Vögeln am Futterbrett beobachtet.

1. **Blaumeise** kommt, sobald die grimmige Kälte naht.
2. **Alpenbraunelle**, wenn sie das erste Mal kommt, so bedeutet es Schneefall; während des Winters bedeutet ihr Erscheinen Schneesturm. (Sie sagen dort im Toggenburg: Es chunt cho staube).
3. Wenn die **Amseln** ans Futterbrett kommen, bedeutet es auch Schneesturm.
4. Wenn die **Alpendohlen** kommen, so ist es ein sicheres Zeichen, dass oben in den Bergen Schneesturm ist.

Marie Häny, Bern.